

Mitteilungsblatt
des Vereins der Freunde
der Vogelschutzwarte Seebach

Jahrgang 01

Dezember 2003

Nr. 01
99

„Der Piepmatz“



Zaunkönig
Vogel des Jahres 2004



Vogelschutzwarte Seebach -
Gemeinde Weinbergen

Werte Vereinsmitglieder, liebe Leser,

heute erscheint zum ersten Mal dieses Mitteilungsblatt des Vereines der Freunde der Vogelschutzwarte Seebach. Es entstand auf Wunsch einzelner Mitglieder, wird vorerst mindestens einmal im Jahr erscheinen und soll die einstigen Jahresberichte des Nestors des deutschen Vogelschutzes, Dr. phil. h. c. Hans Freiherr von Berlepsch fortsetzen. Die Beiträge werden vorwiegend unsere gefiederten Freunde betreffen. Aber auch das Baugeschehen rund um die Burg soll nicht zu kurz kommen. Wir hoffen, dass unsere Beiträge informativ und interessant gestaltet sind, unser Vereinsleben dokumentieren und somit bereichern. Insbesondere unsere weitentfernt lebenden und älteren Vereinsmitglieder, welche nicht an unseren Versammlungen teilnehmen können, wollen wir auf dem Laufenden halten und den Kontakt weiter pflegen. Anregungen, Wünsche aber auch Kritiken nehmen wir entgegen und versuchen diese in den nächsten Ausgaben zu berücksichtigen.

Hans- Martin Menge

Der Zaunkönig (Troglodytes troglodytes) - Vogel des Jahres 2004

Wie Sie bereits unserer Titelseite entnehmen konnten handelt es sich bei dem vom NABU für das Jahr 2004 auserwählten Vertreter um einen unserer kleinsten Singvögel. Er ist sehr lebhaft und hält seinen Schwanz meist gestelzt. Der Zaunkönig bevorzugt als Lebensraum dichtes Gestrüpp, Parks, Gärten und Wälder mit viel Unterholz. Meist findet man ihn dort in der Nähe von Gewässern.

Die Brut findet in der Zeit von April bis Juli meist zweimal pro Jahr statt. Das Männchen baut zuvor mehrere Nester in Mauerlöchern, an Böschungen, in Bäumen und Sträuchern oder in alten Nestern anderer Vögel. Um ein Weibchen anzulocken singt nun das Männchen in Nestnähe. Wenn das Weibchen mit einem Nest einverstanden ist, kleidet es selbiges mit Federn aus und beginnt mit der Eiablage. In dem kugeligen Moosnest in Bodennähe werden in der Regel 5-7 Junge groß gezogen.



Gern hält sich der Zaunkönig in efeubewachsenen Hauswänden auf. Deshalb fällt es aufmerksamen Besuchern unserer Burg nicht schwer, um den kleinen Gesellen an seinem lautstarken Lied mit schmetternden und trillernden Strophen, das mit einem langen Roller endet, im herrlichen Efeubewuchs der Burgwände zu entdecken.

Zaunkönige fressen gern Blattläuse, die sie mit ihren pinzettenartigen Schnäbeln, von den Blättern pflücken, ferner Raupen, Larven, Spinnen und Insekten. Es sollen auch schon Zaunkönige beobachtet worden sein, die kleine Goldfische aus Gartenteichen gefangen haben. Gern fressen sie am Boden eines Futterhauses winzige Brot- und Kuchenkrümel, wie auch geriebenen Käse, den man unter gefallenem Laub streuen kann. Der rötlich-braune Winzling huscht wie eine Maus über Gartenbeete und durch das Gebüsch.

Wenn es harte Winter mit Eis und Frost gibt, findet er am Boden kein Futter mehr. Das führt oft zu großen Verlusten innerhalb der Populationen. Helfen können wir ihm während dieser Zeit mit kleinen Dächern aus Nadelholzzweigen, unter denen schneefreie Zonen geschaffen werden. Er wird es Ihnen im darauffolgenden Jahr mit natürlicher Blattlausbekämpfung danken.

Viel Spaß bei der Beobachtung!

Winterfütterung

In diesem Beitrag soll nicht das „Für“ und „Wider“ eines umstrittenen Themas dargestellt werden, vielmehr möchten wir einige Hinweise geben, wie man in der kalten Jahreszeit den Hunger unserer Gartenbesucher zu einem günstigen Preis stillen kann. Gute Hinweise konnten wir bei unserer Recherche der Internetpräsentation des NABU entnehmen, welche auszugsweise nachfolgend veröffentlicht werden.

Vogelfütterung historisch

Artikel zur Winterfütterung aus dem „Zaber-Boten“ vom 16. Februar 1902.

Der jüngst verstorbene Dr. Carl Ruß sagt: „Reichliche und verständnisvolle Beschickung des Vogelfütterplatzes ist eine gute That, welchem dem Menschen nicht bloß zur Ehre ge-reicht und ihm Freude, sondern zugleich großen Vorteil bringt.“ Oft aber wird die Vogelfütterung ungeschickt betrieben, und den gefiederten Gästen durch sie Krankheit und Tod ge-bracht. Was soll man also nicht füttern. Nicht füttern sollen wir sauer gewordene oder in Gärung übergegangene Futterstoffe, Kuchen und Konditorei-Gebäck, überhaupt nicht Stoffe, von welchen uns der gesunde Menschenverstand sagt, dass sie einem Vogelmaden nicht zuträglich sein können.

Wie und was sollen wir füttern? Wenn Schnee liegt, Raufrost die Bäume überzieht, so leiden am meisten Not Meisen, Kleiber, Baumläufer. Sie versorgen wir, indem wir Faltstücke und aufgeschlagene Knochen, je zu zweien an einen Faden gebunden, auf die Bäume werfen. Dort oben sind unsere im Hunger sehr unvorsichtigen Gäste am gesichertsten, auch am wenigsten von den Spatzen bedrängt.

Zur Fütterung mit Körnern: Hanf und Sonnenblumensamen [sind] besonders zu empfehlen, eignet sich das sehr hübsche und billige Automatenfutterhäuschen, das der Hofgärtner C. F. Kleinemann-Erfurt liefert. Es wird mit drei Nägeln an einer Mauer oder einem Baumstamme befestigt und bietet Meisen und allen zarten Vögelchen ebenfalls sicheren Schutz, sogar wind- und wettersicheres Nachtquartier! Zurückgebliebene Rotkehlchen, Drosseln, Amseln, die ganze Finken-, Ammern- und Zeisig-Schar, wiederum alle Meisen, Zaunkönige, Kleiber, die Buntspechte und den Grünspecht, Gimpel, Haubenlerchen füttern wir sodann am Vogelfütterplatz. Dieser liege vor Katzen, Wiesel, Sperber, Elstern, Krähen, Käher möglichst geschützt, biete aber außerdem durch einige ihn umgebende hohe Haufen von losem Strauchwerk Zuflucht vor plötzlichem Ueberfall. Es ist dies wichtig, denn auch das Raubgesindel macht der Hunger unheimlich verwegen.

Vögelpicken vor dem Fenster

Der NABU gibt Infos und Tipps zur Winterfütterung

Wenn es langsam kälter wird, dann gibt es für die Menschen Lebkuchen und für die Vögel Meisenknödel. Jedes Jahr werden in unserem Land mehrere hundert Millionen Mark für Vogelfutter ausgegeben. Winterfütterung von Vögeln macht Menschen einfach Freude. An den Futterstellen lassen sich die Tiere aus nächster Nähe beobachten. So vermittelt das Füttern Artenkenntnis und Naturerlebnis. Deshalb meint NABU-Vogelexperte Dr. Markus Nipkow: „Gegen ein maßvolles und richtiges Füttern von Gartenvögeln im Winter ist nichts einzuwenden.“ Dabei gibt es allerdings einige Dinge zu beachten. Damit sich das winterliche Füttern nicht sogar nachteilig auf die gefiederten Freunde auswirkt, gibt der NABU wichtige Hintergrundinformationen und praktische Tipps.

Richtig füttern - So geht's

Füttern Sie nur bei Frost oder geschlossener Schneedecke, dann aber regelmäßig. Die Vögel

finden nun kaum Futter und verbrauchen trotzdem viel Energie, um ihre Körpertemperatur von rund vierzig Grad gegen die Kälte der Umgebung aufrecht zu erhalten. Labormessungen haben ergeben, dass zum Beispiel Meisen in einer einzigen Kältenacht bis zu zehn Prozent ihres Gewichtes verlieren. Ein vorzeitiges Füttern zur Eingewöhnung ist nicht erforderlich! Schneit es im Spätwinter oder zeitigen Frühjahr überraschend, genügt es bereits, kleine Rasenflächen schneefrei zu schaufeln. Während der Brutzeit im Frühjahr sollte auf keinen Fall gefüttert werden. Meisen bleiben dann bei den leichter erreichbaren Sonnenblumenkernen. Die damit gefütterten Jungvögel können die Sämereien aber nur sehr schwer verdauen, was oft zum Tod der Jungen führt.

Um die Übertragung und Ausbreitung von Krankheitserregern zu verhindern, sollten die Tiere nicht im Futter herumlaufen und es mit Kot verschmutzen können. Tote Vögel weisen auf eine Infektion hin. Fütterung sofort abbrechen und das Futterhaus gründlich desinfizieren. Die Salmonellenerkrankung tritt häufig an besonders großen Futterstellen auf, die von vielen Vögeln besucht werden. Mehrere kleine Futterstellen sind deshalb günstiger als große.

Futterhäuschen müssen so gebaut und angebracht werden, dass das Futter auch bei starkem Wind, Schnee und Regen nicht durchnässt werden kann. Das Futter darf keinesfalls nass werden, da es sonst verdirbt oder vereist. Ideal sind Futtersilos, da sich keine Nahrungsreste sammeln können.

Reinigen Sie herkömmliche Futterhäuschen regelmäßig mit heißem Wasser und legen Sie täglich nur wenig Futter nach.

Als Futter grundsätzlich ungeeignet sind alle gewürzten und gesalzenen Speisen (Speck, Salzkartoffeln). Auch Brot ist nicht zu empfehlen, da es im Magen der Vögel aufquillt. In ihrer Ernährungsweise teilen sich die Vögel in zwei Gruppen: die Weichfutterfresser und die Körnerfresser.

Weichfutterfresser suchen sich ihre Nahrung bevorzugt am Boden. Reine Weichfutterfresser sind Rotkehlchen, Heckenbraunelle, Zaunkönig, Amsel und Star. Sie fressen tierische Kost oder nur sehr feine Sämereien. Ihnen ist mit grobem Körnerfutter nicht geholfen. Bieten sie ihnen daher Haferflocken, Mohn, Kleie, Rosinen und Obst oder das in Zoofachgeschäften erhältliche Mischfutter an. Ein besonderer Leckerbissen sind in heißem Öl getränkte Haferflocken. Die flexibleren unter den Weichfressern, die „Allesfresser“ wie Meisen, Spechte und Kleiber stellen sich im Winter auf Körner um und nehmen auch Sonnenblumenkerne, Hanf und Mohn an. Zu den Körnerfressern zählen beispielsweise Finken, Sperlinge und Ammern. Sie sind mit einem kräftigen Schnabel ausgerüstet und fressen Sonnenblumenkerne, Hanf sowie die handelsüblichen Freiland-Futtermischungen. Für die Weichfutter- und „Allesfresser“ eignen sich auch Fett-Körner-Mischungen („Meisenknödel“, Ringe, etc.) sofern diese gut erreichbar sind. Die meisten reinen Weichfutterfresser nehmen diese Talgmischungen aber bevorzugt zerbröselnd vom Boden auf. Das Fett ersetzt dabei die tierische Kost. Knödel oder Ringe haben zudem den Vorteil, dass die Körner in einem Fettgemisch vor Nässe geschützt sind.

Mix it Vogelfutter selbstgemacht

Grundsätzlich gilt: Herkömmliche Futtermischungen können kaum den vielfältigen Ansprüchen der heimischen Vögel gerecht werden. Die Vielfalt der Nahrungsquellen einer vom Menschen unberührten Landschaft ist nun einmal von keiner Futtermischung zu erreichen. Dennoch kann man Futtermischungen zusammenstellen, die von einer größeren Gruppe von Vögeln in Notzeiten gern angenommen wird:

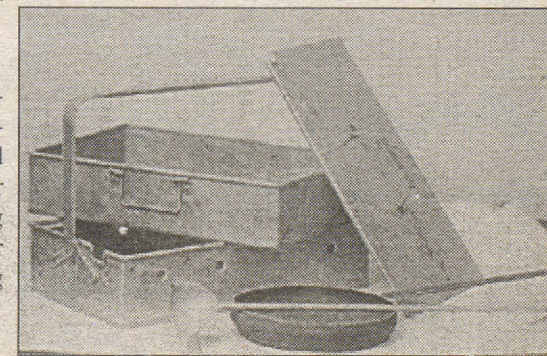
Körner-Mix Samenmischungen bestehen zu etwa zwei Dritteln aus Sonnenblumenkernen und zu einem Viertel aus Hanfsaat. Beide Saaten sind aufgrund ihres hohen Ölgehaltes

recht energiereich. Der Rest sollte aus Haferflocken, gehackten Nüssen und kleineren Sämereien bestehen, die in handelsüblichen Kanarien- und Waldvogelfutter enthalten sind.

Körner- oder Weichfutter-Fett-Mix

Im Handel ist diese Mischung aus Körnern und Fett als Meisenknödel erhältlich. Diese lassen sich auch selber herstellen: Grundstoff ist ungesalzener Rinder- oder Hammeltalg, der in Schlachtereien erhältlich ist. Dieser wird - nicht allzu sehr über den Schmelzpunkt hinaus, da er sonst gewaltig stinkt - erhitzt. Dann wird für die Körner- und „Allesfresser“ etwa die doppelte Menge Körner-Mix hinzugegeben. Für die Weichfutterfresser wird ein Mix aus Talg, Weizenkleie, Beeren und Haferflocken im Verhältnis 1:1 gemischt. Ein Schuss Speiseöl verhindert jeweils, dass das Fett zu hart wird und bröckelt. Das erkaltende Gemisch formt man dann zu Knödeln, Würsten oder füllt sie in geeignete Fettfutter-Spender. Es kann auch in Blumentöpfe oder halbe Kokosnussschalen gegossen werden. Durch das Bodenloch des Topfes wird ein Zweig gezogen, an dessen unterem Ende sich die anfliegenden Vögel festklammern können. Der

Zweig sollte unten rund zehn Zentimeter aus der Futterglocke herausragen, am oberen Ende wird der Haltedraht befestigt. Die fertige Futterglocke bekommt ihren Platz an einer schattigen Stelle, damit sich der Inhalt an sonnigen Wintertagen nicht zu sehr erwärmt und dann herausfällt. Statt Glocken zu gießen oder Knödel zu formen genügt es auch, einfach die Talgmasse an Baumstämme zu streichen. Da der Talg nach einiger Zeit ranzig wird, sollte man das Futter nur über einen begrenzten Zeitraum lagern bzw. verfüttern. Ebenso leistet ein ausgedienter Weihnachtsbaum noch gute Dienste wie man im nebenstehenden Bild sehen kann. Hierbei gießt der Vogelfreund das erwärmte Mix über die Zweige, welches so dann erkaltet (nebenstehendes Bild). Das Bild ist dem Buch „Die Lösung der Vogelschutzfrage nach Freiherrn von Berlepsch“ entnommen.



Interessant war für mich die Erwärmung des Futters. In dem, einer Werkzeugkiste ähnelnden Behältnis (Bild rechts) wird im unteren Teil ein Feuer erhalten, mit dem die Futtermischung im darüber liegenden Teil auch bei sehr niedrigen Temperaturen flüssig gehalten wird.

**Teilnahme am Festumzug anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der
Wiederbelebung des Maienfestes in Seebach
am 29. Juni 2003
und am Festumzug des Thüringentages in Mühlhausen
am 5. Oktober 2003**

Voller Stolz hat sich unser Verein zu beiden Höhepunkten gemeinsam mit dem Heimatverein öffentlichkeitswirksam zur Freude der Besucher dargestellt. Hier einige Impressionen:



Ein Modell der Burg (von Uwe Häse) stand auf dem Jeep, der von W. Schlothauer gefahren und von Dr. R. Kaiser begleitet wurde. Auf dem Anhänger sah man Vogelpräparate und Nistmöglichkeiten.



Burgmodell gefertigt von Zimmermeister Eicke Thiele und Manfred Richter, präsentiert während des großen Festumzuges anlässlich des Thüringentages.

**Niederschrift
der Mitgliederversammlung
am 1. April 2003**



Verein der Freunde
der Vogelschutzwarte
Seebach e.V.

in der Vogelschutzwarte Seebach, Beginn : 15.00 Uhr
Anwesenheit : siehe Liste am Ende der Niederschrift

Top 1: Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Hans-Martin Menge begrüßt als Vorsitzender die Anwesenden und eröffnet die Versammlung. Er spricht den wegen Krankheit entschuldigten Mitgliedern seine Genesungswünsche aus.

Am heutigen 95jährigen Jubiläum des Bestehens der Vogelschutzwarte dankt er ganz besonders der Familie von Berlepsch, da sie durch ihren Verzicht auf die Rückübertragung der Burg die Fortführung des Berlepschen Gedankenguts ermöglicht hat. Auch dem Landwirtschaftsminister Dr. Sklenar und dem Präsidenten der TLUG, Herrn Hoffmann, ist für ihren Einsatz zum Erhalt der Einrichtung in Seebach zu danken.

TOP 2: Tätigkeitsbericht des Vorstands

Hans-Martin Menge berichtet, dass die Entwicklung der Führungen im letzten Jahr erfreulich verlaufen ist und die neue Internetpräsentation des Vereins durch das Vereinsmitglied Jörg Martin erstellt worden ist. Der Verein hat eine wertvolle Eiersammlung erworben und hat während des Tages der offenen Tür den Sponsoren mit einer Ehrenurkunde gedankt. Der heutige Tag der offenen Tür ist erfreulich gut besucht gewesen.

Die beschlossene Satzungsänderung zur Familienmitgliedschaft wird vorbereitet, aus Kostengründen soll sie notariell erst mit weiteren Änderungen umgesetzt werden.

Hannelore Kassner berichtet über die Entwicklung der Besucher und Führungen: 914 Besucher wurden im 2. Halbjahr von 2002 gezählt, vorwiegend in den Monaten Juli/August/September. Die Mehrzahl der Besucher kamen aus den alten Bundesländern. Die Werbung für Schulklassen wird intensiviert.

Architekt Dietrich Hose berichtet über den Fortschritt der Baumaßnahmen, dessen Ergebnis nach der Sitzung besichtigt werden kann.

Mitgliedschaft haben beantragt: Dr. Herbert Zimmermann, Joachim Haag, G. Eisenhardt, Constanze Herz, Alexander Herz, Christine Starke, Klaus Stiller. Sie werden als Mitglieder willkommen geheißen und aufgenommen.

TOP 3: Kassenbericht des Schatzmeisters

Jürgen Triesch legt den ausführlichen Kassenbericht vor; der Kontostand per 20.3.2003 beträgt ca. 4.000,- Euro. Der Bericht wird nach Prüfung durch den Kassenprüfer der Niederschrift als Anlage beigelegt.

TOP 4: Diskussion zu den Berichten und zur weiteren Arbeit im Verein/Anträge auf Mitgliedschaft im Verein

Klaus Stiller dankt für die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und hofft auf weitere positive Entwicklung der Arbeit des Vereins.

TOP 5: Entlastung des Vorstands

Der Vorstand wird entlastet (mit einer Enthaltung).

TOP 6: Satzungsänderung (Ehrenmitglieder)

Der Vorstand hat beschlossen, für Personen, die sich um die Vogelschutzwarte verdient gemacht haben, eine Ehrenmitgliedschaft einzuführen. Die Mitglieder stimmen zu.

Die Satzung wird geändert, um eine Ehrenmitgliedschaft zu ermöglichen.
Ehrenmitglieder werden: Prof. Dr. Rainer Haupt, Christine Starke und Klaus Stiller.

TOP 7: Wahl des Vorstands

Wahlleiter ist Professor Dr. Rainer Haupt.

Der bisherige Vorstand wird wiedergewählt, mit 20 Ja-Stimmen und vier Enthaltungen.

Anwesend sind zum Zeitpunkt der Wahl 24 Personen.

TOP 8: Wahl eines Kassenprüfers

Dr. Ronald Kaiser wird in seinem Amt als Kassenprüfer bestätigt (mit einer Enthaltung).

TOP 5: Verschiedenes

Nach Verabschiedung von Prof. Dr. Haupt in den Ruhestand wird Dr. Jürgen Werner für die Vogelschutzwarte zuständig sein.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am Samstag, dem 3. April 2004, 15.00 Uhr, statt.

TOP 9: Schlusswort

Der Vorstandsvorsitzende Hans-Martin Menge bedankt sich ausdrücklich für die konstruktive Zusammenarbeit der Mitglieder und besonders bei den Mitarbeitern der Vogelschutzwarte für die gute Vorbereitung der Sitzung.

Danach lädt er zur Besichtigung der Burg und zum abendlichen Frühlingskonzert in der Burg ein und beendet die Versammlung mit den Wünschen für Gesundheit und einen guten Nachhauseweg.

gez. H.-M. Menge
Versammlungsleiter

Seebach, 8. Mai 2003

Anwesenheitsliste vom 01.04.2003

Hans-Martin Menge	Wolf Marschall von Altengottern	Prof. Dr. Rainer Haupt
Peter Fuhrmann	Dietrich Hose	Dr. Ronald Kaiser
Ralf Weise	Jörg Martin	Jürgen Werner
Frau Henpf	Roswitha Kiesewetter	Erhard Henpf
Dr. Jutta Kuhse Kemper	Hannelore Kassner	Dr. Joachim Scholz
Sitta Scholz	Jürgen Triesch	Christine Starke
Georg Eisenhardt	Dr. Herbert Zimmermann	Dr. Jochen Wiesner
Marcus Scholz	Helga Winkelmann	Barbara Stiller
Klaus Stiller	Dr. Rudolf Sienhold	

Entschuldigt haben sich:

Dr. Frank Fritzlär

Egon Fahnert

Thilo von Berlepsch

Burkhilt Hammerbeck

Dr. Nadia von Berenburg-Goslar

Roland Bäumlein

Dr. Siegfried Klaus

Anke von Berlepsch

Petra von Berlepsch

Knud Hammerbeck

Ina Kohles

Wolfgang Haupt

Knut Kuhse

Dietmar von Berlepsch

Burkhard von Berlepsch

Hedwig von Velsen-Zerwick & Sohn

Doreen Struwe

Sitta von Velsen

Anlagen

Die Buchführung unseres Vereines mit den Einnahmen und Ausgaben in der Zeit vom 22.08.02 - 20.03.03 wurden von Herrn Dr. Kaiser am 27.03.03 geprüft und die Ordnungsmäßigkeit festgestellt.

Es gab in dem genannten Zeitraum folgende **Einnahmen 1.036,87 €**

und **Ausgaben 2.652,12 €**, was eine Differenz von **1.615,25 €** ergibt.

Bei einem Anfangsbestand von **6.052,39 €** abzüglich der Differenz von **1.615,25 €** ergibt unser **neuer Kontostand per 20.03.03 ein Guthaben von 4.437,14 €**.

An dieser Stelle möchte sich der Vorstand für die gute Buchführung bei Herrn Triesch auch im Namen der Mitglieder ganz herzlich bedanken. Ebenso Dank sagen wir den Spendern für die gewährten Zuwendungen, die es uns ermöglichten, diese Ausgabe zu drucken, einzelne Anschaffungen zu tätigen, um damit unsere Vereinsarbeit zu verbessern.

Ergänzung zur Niederschrift der Mitgliederversammlung am 17.08.2001.

Nach Durchsicht der Unterlagen wurde festgestellt, dass folgender Punkt in der Niederschrift nicht mit aufgeführt wurde

Die Mitgliederversammlung beschließt einvernehmlich, dass anlässlich der Einführung des Euro, der Mitgliedsbeitrag von 20,00 DM auf 10,00 Euro aufgerundet wird.

Vorsitzender

Schriftführer

Niederschrift

der Vorstandssitzung am 12.11.2003 in der Vogelschutzwarte Seebach

Beginn: 10.30 Uhr Ende: 10.45 Uhr

Folgende Aufnahmeanträge auf Mitgliedschaft liegen vor:

Klaus- Rainer Hoffmann

Dr. Lutz Katschmann

Ina Waldmann

Marco Schröter

Thilko Gerke

Einvernehmlich beschließen die anwesenden Vorstandsmitglieder Hans-Martin Menge, Jürgen Triesch und Dr. Jutta Kuhse-Kemper den Anträgen zuzustimmen; das Einverständnis erteilt telefonisch Wolf Marschall von Altengottern.

Dr. Jutta Kuhse-Kemper

Frau Sitta Scholz, die Enkelin des Dr. h.c. Freiherrn von Berlepsch, hat nach der Wende die Initiative ergriffen und den Grundstein für den Erhalt der Burg im Sinne ihres Großvaters gelegt. Sie hat ihre Erinnerungen und Gedanken zu Seebach aufgeschrieben und uns erlaubt in der heutigen Ausgabe den ersten Teil zu veröffentlichen.

Einleitung

Die Familie v. Berlepsch ist mit Seebach bei Mühlhausen in Thüringen eng verbunden. Die Wasserburg in Seebach ist über 1000 Jahre alt. 1523 wechselte die Burganlage mit dem dazu gehörigen Land, Wald und Hof in den Besitz von Hans v. Berlepsch, er war Burghauptmann oder Burgamtmann auf der Wartburg gewesen, während Luther dort versteckt gehalten wurde. Später teilte man den Besitz, es gab ein Kloster- und ein Schlossgut.

Das Wappen der Freiherren von Berlepsch zeigt Sittiche und Sparren, daher die Namen Sittich und Sitta. Den Türklopfer, der vorne auf dem Deckblatt ist, habe ich näher kennen gelernt. Es war sehr kalt, „Sitta, leck doch mal da dran“, sagte jemand. Ich tat es, musste mit warmem Wasser wieder abgetaut werden.

1945 wurden wir enteignet und es wurde gedroht, uns einzusperren, sollten wir nicht unverzüglich Thüringen verlassen.

Wir verließen unsere Heimat, ich musste alleine über die Grenze nach Hessen fliehen. Wir kamen mit dem Verlust nur schwer zurecht.

Am Ende dieses Berichtes komme ich noch einmal darauf zurück, wie Mutti mit den kleinen Geschwistern über die Grenze kam und wie Ernfrid noch viele Sachen von uns in einem Holzfuhrwerk rettete.

Nun möchte ich versuchen, den Bericht aus meiner Sicht, einer Tochter des letzten Besitzers des Schlossgutes, Hans-Kaspar Erdmann Sittich Frhr. v. Berlepsch und Schwester des letzten Erben, Sittich-Volkmar Frhr. v. Berlepsch, aufzuschreiben.

Als wir fliehen mussten war ich 12 Jahre alt. Alle Erinnerungen sind natürlich aus der kindlichen Perspektive gesehen. Nach meiner Afrika-Zeit traf ich später auf Familientagen die Mitglieder des Klostergrundes. Recht gut konnte ich mich noch an manche erinnern.

Das verlorene Seebach spielte in unserem Leben eine große Rolle, dort hatten wir unsere Prägung bekommen. Heute weiß ich, dass den männlichen Mitgliedern immer eine besondere Stellung zugedacht wurde. Man hätte in der heutigen Zeit über so manchen alten Regeln stehen sollen, hätte vielleicht mehr an die heute lebenden Familienmitglieder denken müssen.



Bis zur Wende fand ich es so in Ordnung, dachte, meine Brüder würden die Verantwortung für Tradition, für die Geschichte unserer Familie tragen.



Seebach existierte immer noch irgendwie in unserer Vorstellungswelt. Auf dem Gedenkstein unseres Vaters im Park an der Burg steht folgendes:

„Gut ist Söhne zu haben, sie tragen das Erbe und Töchter die Zukunft, das Glück“, eine feine Sache, die Bürde den Brüdern, den Töchtern die Zukunft, das Glück und die Gewissheit, es wird sich um die Belange von Besitz, Tradition und um den Namen gekümmert. Wir Geschwister sind fast alle nach dem Verlust unserer Heimat ausgewandert. Sittich lebte fast blind in Eng-

land, Jost war gefallen, Ernfrid und ich wanderten nach Afrika aus und Burghilt ging mit ihrem Mann ebenfalls nach Afrika, später dann nach USA. Als die Grenzen aufgingen, war unser jüngster Bruder in Deutschland, er war immer hier geblieben und hatte sich kaum um die Familie gekümmert. Aus der Familientradition heraus war es selbstverständlich, dass er sich nun um die Zukunft unseres ehemaligen Besitzes mit den ganzen Dingen der früheren Vogelschutzwarte kümmern sollte. Er hatte aber keine Erinnerung mehr an Seebach. Nun, nicht informiert über Initiativen meiner Brüder, fühlte ich mich total verantwortlich für die weitere

Existenz eines Teiles unseres früheren Besitzes, wollte alles versuchen, dass nach all den Jahren, in denen in unserem Sinne die Belange in Burg und Park weitergeführt wurden, nichts zerstört wird.



Es ging mir da um das wiedergefundene frühere Zuhause, um die vielen Spuren, die immer noch überall von unserer Familie vorhanden waren. Die Sammlungen der ehemaligen Vogelschutzwarte, der schöne Park mit der ganzen Vogelwelt, (die hatten sich sowieso nicht um unser Weggehen gekümmert, man hatte in den 45 Jahren den Vögeln die Voraussetzungen gelassen, sich weiterhin dort wohlfühlen).

Ernfrid hatte Hansung seine Vollmacht gegeben, das war Tradition, ein männlicher Nachkomme. Ernfrid war unabhkömmlich auf seiner Farm in Afrika. Sittich war schon lange tot. Er starb 1968 in Middlesex, England.



Mit Burkhard und Elisabeth v. Berlepsch fuhren Jochen und ich nach Seebach, es war im Januar 1990. Einmal, vielleicht 1982 waren wir kurz in Seebach gewesen, natürlich nicht in der Burg. Als wir dann in die Halle kamen, konnte ich es nicht fassen, vieles von früher war noch da. Wir merkten, wie verzweifelt die neue Lage in der Burg war. Es war inzwischen eine Pestizide- Forschungseinrichtung geworden. Man wusste nicht, wie es weitergeht. Wir wurden um Mithilfe gebeten. Abends rief ich Ernfrid in Afrika an. Er meinte, ich sollte mich da 'raus halten. Ernfrid und ich hatten uns bis dahin gut verstanden. Es war die Tradition, die ihn so handeln ließ. Es war nicht gegen mich gerichtet, es war das, was er meinte, tun zu müssen.

Nun musste ich ohne meine Brüder alleine initiativ werden.

Auf mein Bitten fuhr der damalige Chef vom Nabu, damals Deutscher Bund für Vogelschutz, Klaus Dürkop, mit einem Mitarbeiter nach Seebach. Es war meines Erachtens wichtig, dass gleich die richtigen Leute sahen, was da war, dass alles sofort auf die richtige Schiene gebracht wurde. Wie leicht hätte man damals dieses Kleinod zerstören können.

Sie schrieben mir nach ihrem Besuch in Seebach: „Wir hoffen, dass Burg Seebach vielleicht an ein staatliches Institut für Naturschutz und Ökologie angegliedert werden kann, was allerdings von der Entwicklung im Lande Thüringen abhängt“.

Meine Wünsche, wenigstens die Spuren unserer Vorfahren und damit die Vogelschutzwarte zu erhalten, sind in Erfüllung gegangen.

Traurig bin ich immer noch um den Verlust unserer alten Heimat, doch habe ich meine Rechte auf Rückgabe an Burg, Park und den Sammlungen unseres Großvaters 1993 offiziell abgegeben.

Am Ende meines Berichtes komme ich noch einmal auf die sehr erfreuliche Entwicklung in Burg und Park in den letzten 13 Jahren zurück.

.....wird fortgesetzt



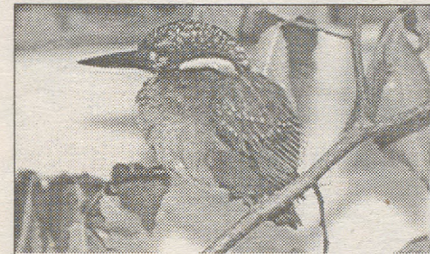
Aus der Arbeit der Auffang- und Pflegestation für heimische Vögel in der Staatlichen Vogelschutzwarte Seebach im Jahre 2003

Die älteste Vogelschutzwarte (VSW) Deutschlands in Seebach bei Mühlhausen beherbergt bekanntlich die Auffang- und Pflegestation für heimische Vögel und außerdem das Schutzzentrum für beschlagnahmte Reptilien, Amphibien und Vögel des Freistaates Thüringen. Die VSW ist eine Außenstelle der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie in Jena.

Bis zum 3. Dezember wurden im Jahre 2003 158 heimische Vögel der Vogelschutzwarte übergeben. Die Vögel gehörten 43 Arten an. Darunter waren Turmfalke (*Falco tinnunculus*) [32 Exemplare] und Mäusebussard (*Buteo buteo*) [28 Exemplare] am häufigsten vertreten. Unter den Pfleglingen waren aber auch eine Wachholderdrossel (*Turdus pilaris*), eine Sumpfohreule (*Asio flammeus*), ein Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*), eine Lachmöwe (*Larus ridibundus*) und fünf Waldkäuze (*Strix aluco*).

Die Vögel sind in 6 Volierenkomplexen mit insgesamt 30 Volieren untergebracht. Außerdem befinden sich zwei Freianlagen unmittelbar am Teichufer. Hier werden z. Z. drei Weißstörche (*Ciconia ciconia*) und zwei Schwarzstörche (*Ciconia nigra*) gepflegt. Erst spät im Jahr, in den kalten Wintermonaten, ziehen die Störche in beheizbare Innenvolieren um.

In kalten mehr oder weniger schneereichen Wintermonaten werden viele entkräftete Vögel - es sind hauptsächlich Greifvögel - aufgefunden und zur VSW gebracht. Meist können sie nach einigen Wochen der Ruhe und ausreichender Fütterung wieder in die natürlichen Lebensräume entlassen werden.

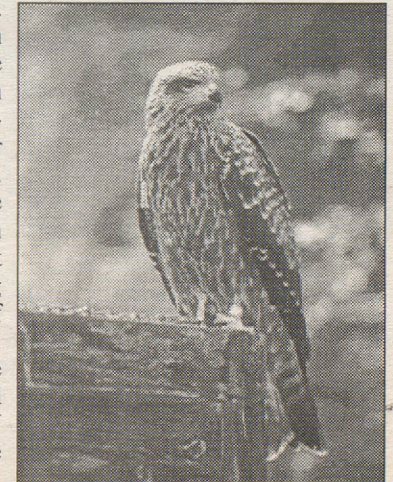


Ein Eisvogel (*Alcedo atthis*) wurde vom 05.08. bis 12.08.03 in der VSW Seebach gepflegt. Eine Aufbauspritze vom Tierarzt, eine weitgehend artgerecht eingerichtete Voliere und seine tägliche Ration Frischfleisch waren für seine Pflege erforderlich.

Ein ebenfalls gesteigertes Aufkommen an Pfleglingen hat die Auffang- und Pflegestation in den Sommermonaten. Viele Arten haben gebrütet und die Jungvögel werden flügge. Die noch nicht fluggewandten Jungvögel landen des Öfteren auf dem Boden und werden von Spaziergängern als „aus dem Nest gefallene Vögel“ gefunden. Aus falsch verstandener Tierliebe werden diese Vögel dann über z. T. große Entfernungen zur VSW gebracht. Hier werden die Findlinge in Volieren gesetzt, bekommen ihr

Futter vom Menschen und werden dann ausgewildert. Die Vögel werden unnötigem Stress ausgesetzt. Es wäre naturgemäßer, diese Jungvögel am Fundort zu belassen oder in ein benachbartes Gebüsch zu setzen. Meist befindet sich nämlich in nicht zu großer Entfernung bereits ein „Elternteil“, um den Jungvogel - auch auf dem Boden - zu füttern.

Vom Juni diesen Jahres an wurden zwei Schwarzmilane (*Milvus migrans*) gemeinsam mit einem Mäusebussard (*Buteo buteo*) in der Auswilderungsvoliere der VSW gepflegt. Gleich am ersten Tage wurden die Greife beringt und am 21.07.03 in den Park ausgewildert.



Ca. 14 Tage besuchten sie allabendlich eine extra für die Fütterung der drei Vögel errichtete Plattform. Hier wurden sie ausreichend gefüttert. Anfangs unterstrichen sie mit lauten Bettelrufen ihre Forderung nach Futter. Nach einigen Tagen wurde die Futtermenge schrittweise reduziert. Erst blieb der Bussard und nach einigen Tagen dann die beiden Milane dem Futterbrett fern.

Die Vögel waren der Natur zurückgegeben. Jetzt - nach fast einem viertel Jahr - ist manchmal ein Schwarzmilan in der Nähe der VSW zu beobachten. Der Vogel ist inzwischen sehr scheu und fliegt, nur wenn er sich sicher wähnt, zum „gewohnten“ Futterbrett.

Dr. Rudolf Sienold

Historische Eiersammlung

Die am 1. April 2003 anlässlich des 95-jährigen Bestehens der Staatlichen Vogelschutzwarte Seebach durch Sponsoren aufgekaufte Eiersammlung ist eine Arbeit des Naturfreundes Hubertus Wabra. Herr Wabra wurde am 1.11.1917 in Böhmisches-Leipa geboren. Er war bis zu seiner Pensionierung als Forstmann tätig, zuletzt als Forstamtsleiter in Schwabach bei Nürnberg. Am 2. Januar 2003 verstarb Hubertus Wabra im Alter von 85 Jahren. Zeugnis seiner Naturverbundenheit legt nicht nur diese Sammlung ab. Herr Wabra war passionierter Jäger, angelte gern und züchtete Schmetterlinge. Seine Kenntnisse in der Ornithologie erwarb er sich nicht zuletzt auch durch seine langjährige Arbeit bei der Zusammenstellung



v.l.n.r.: Dietrich Hose, Rüdiger Keitz, Gerhard Weidenbach, Sitta Scholz, Prof. Dr. Rainer Haupt, Dr. Jürgen Werner, Dr. Ronald Kaiser, Hans-Martin Menge, Jürgen Triesch, Hannelore Kassner

dieser Eiersammlung. Die Sammlung umfasst ca. 1.500 Eier 450 europäischer Vogelarten. Die Daten dieser Eier hat Herr Wabra in einer Liste zusammengestellt, die Auskunft gibt über Vogelart, Fundort und -datum. Einzelne Eier sind auf 1853 datiert und stammen aus Südrussland.

Die Sammlung ist sehr gut erhalten; ein Ergebnis fachgerechter Präparation und Aufbewahrung.

Kenntnis von dieser einzigartigen Sammlung erhielt der Verein der Freunde der Vogelschutz-

warte Seebach e.V. durch den Mühlhäuser Naturfotograf Werner Schäfer, den eine langjährige Freundschaft mit Herrn Wabra verband. Das gemeinsame Hobby der Schmetterlingszucht brachte sie einst zusammen.

Die Eiersammlung wird am 95. Jahrestag der staatlichen Anerkennung der ältesten Vogelschutzwarte Deutschlands dem Verein der Freunde der Vogelschutzwarte Seebach e.V. übergeben. Als Sponsoren treten die Unternehmen GEBA, Gesellschaft für Bauwerkstandsetzung Körner, das Architekturbüro Hose sowie Bauprojekt Mühlhausen auf. Der Verein, der sich der Pflege und Verbreitung des Berlepschen Gedankengutes widmet, wird diese historische Eiersammlung für die Arbeit der Vogelschutzwarte zur Verfügung stellen.

Dr. Ronald Kaiser

Geschichte des Vogelschutzes und Entwicklung der Nistkästen

- kleine Zusammenfassung von Klara Bierschenk -

Der irdene „Startopf“, welcher seit dem 16. Jahrhundert vor allem in Norddeutschland und Niederlande zur „Fleischgewinnung“ Verwendung fand, indem die daraus entnommenen Jungvögel als Leibspeise auf den Tisch kamen, waren die Grundidee eines Nistkastens zur biologischen Schädlingsbekämpfung. Sehr wahrscheinlich war der deutsche Pfarrer Hofinger im Jahre 1824 der Erste, der mehr aus idealen Gründen Nistkästen als nur für Stare, sondern auch den Meisen herstellte und aufhängte, um die lästigen Ungeziefer auf biologische Art von den Obstbäumen zu befreien. Mit den noch sehr unförmigen Meisenkobel machte er zahlreiche Versuche und veröffentlichte dessen vorteilhafte Ergebnisse.

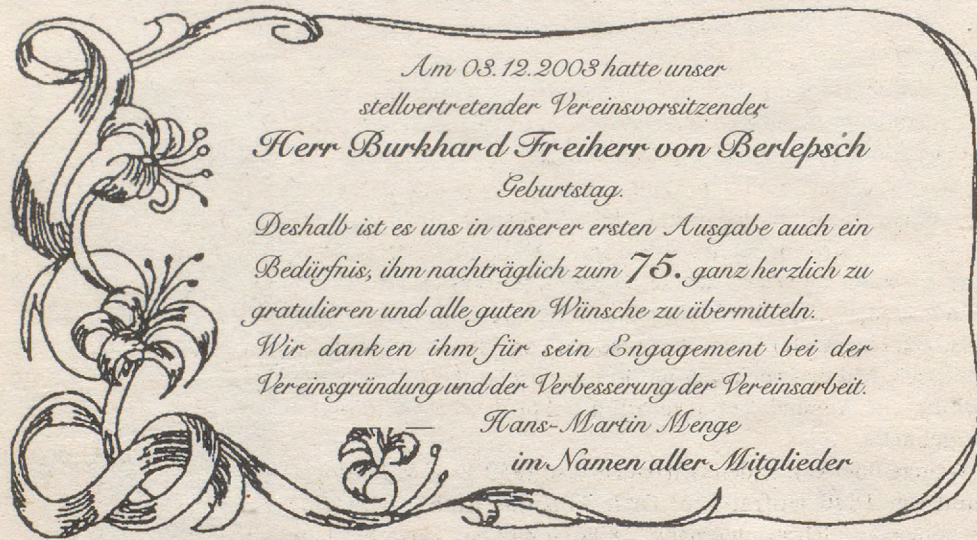
Weitere Förderer fanden sich bald ein, so 1850 Dr. C. W. L. Gloger und um 1870 Hofrat Prof. Dr. K. Theodor Liebe. Den entscheidenden Schritt unternahm 1898 Dr. phil. h. c. Hans Freiherr von Berlepsch. Er baute die Spechthöhlen genau nach (Hohlraum birnenförmig) und ihm gelang somit die erste fabrikmäßige Serienherstellung von Nistkästen nach seinem Patent „Original Berlepschhöhle“. Er war der Altmeister und Nestor des Vogelschutzes und erkannte die Zeichen der Zeit und die besondere Bedeutung der Vögel als Mitgeschöpfe für uns und unseren Lebensraum. So gründete er 1908 die erste heute noch bestehende Vogelschutzwarte auf seinem Schloss Seebach (Thüringen).

Im Jahre 1899 gründete Frau Lina Hähne, Giengen a. d. Brenz den Bund für Vogelschutz (DBV), welcher nach der Wende in Naturschutzbund Deutschland (NABU) umbenannt wurde.

Vor allem nach dem Krieg wurden die vielfältigsten Nistkästen konstruiert und es sind dabei auch viele Herstellerfirmen entstanden, welche glaubten den richtigen Nistkasten gebaut



zu haben. Insbesondere wurde auch nach einem haltbareren Material als Holz gesucht und hat dabei den Holzbeton als geeignetsten erwiesen. Einige namhafte Vogelschützer und die Vogelschutzwarte in Frankfurt mit der Biologischen Bundesanstalt Darmstadt haben die Nistkästen in der Praxis getestet. An dieser Stelle ist besonders Oberforstmeister Dr. Otto Henze, Überlingen zu erwähnen, welcher den größten Teil der Nistkastenentwicklung prägte. Noch bis zu seinem Tode 1991 hatte er Versuche vor allem in den Wäldern Oberschwabens gemacht. Seine Erkenntnis war, dass der richtige Nistkasten von heute geräumig sein und einen Vorplatz haben muss, damit sie vor Nesträuber geschützt sind. Die Altvögel müssen beim Füttern nicht auf ihre Jungen sitzen und benässen diese auch nicht bei Regenwetter. In einem geräumigen Nistkasten können sich die Jungen bis zur vollsten Flugfähigkeit entwickeln, beengen sich dadurch nicht und fliegen somit nicht allzufrüh aus, um ihren Feinden wehrlos ausgesetzt zu sein. Die namhaften Nistkastenhersteller von heute haben seine wichtige Erkenntnis aufgenommen und bauen heute die geräumigen Nistkästen.



Prominente Besucher in der Burg im Jahr 2003 mit Eintrag im Gästebuch waren:

- 14.02. Bundesfinanzminister Hans Eichel
- 30.04. Kreisversammlung der Thüringer Landfrauen e.V.
- 22.05. Künstler Roland A. O. Köhler (Drudenfuß)
- 24.05. Pückler-Gesellschaft e.V. Berlin
- 18.09. Staatliche Geologische Dienste der BRD
- 29.09. General de Brigade Guillebon de Resnes
- 18.11. Herbstsitzung des Fachausschusses Thüringer Agrargenossenschaften
- 02.12. Personalbearbeiter des Heerestruppenkommandos

Historischer Jahresbericht

Dem 22. Jahresbericht der staatlich anerkannten Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz, welcher den Zeitraum vom 01. April 1929 bis 31. März 1930 betrifft, haben wir den folgenden Beitrag von Dr. phil. h. c. Hans Freiherrn von Berlepsch entnommen:

Die Zahl der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft im wissenschaftlichen natürlichen Vogelschutz (siehe 20. und 21. Jahresbericht, S. 37-38) hat sich auf 1047 erhöht. Leider war die Beteiligung der Mitglieder an der Lösung der schwebenden Fragen noch eine recht geringe. Die Mitarbeit jedes Einzelnen, selbst im kleinsten Wirkungskreise, ist uns wertvoll. Wir bitten diesmal um Mitwirkung bei den im vorliegenden Jahresbericht behandelten Fragen über die etwaige Schädlichkeit der Leimringe für Vögel und über die Vogelscheuchen. Erwünscht sind uns weiterhin Mitteilungen über erfolgreiche Schädlingsbekämpfung durch Vögel, aber auch über Versagen der Vogelwelt gegenüber irgendwelchen Insektenkalamitäten in Fällen, wo man Vogelschutzmaßnahmen sorgfältig durchgeführt hat. Besonders wichtig ist dabei, dass die Meldungen so rechtzeitig erfolgen, dass wir uns nötigenfalls selbst an Ort und Stelle von der Sachlage überzeugen können.

Der Jahreslauf

Der 17. April 1929 bringt die ersten Rauchschwalben. Am 18. singt der Fitislaubsänger, auch der Gartenrotschwanz ist eingetroffen; Baumpieper ziehen. Das Schwarzplättchen zeigt sich zum erstenmal am 24., der Trauerfliegenschnäpper am 29. Am 30. sind die Segler da. Am 3. Mai lassen sich Gelbspötter und Pirol hören. Die ersten Amseln sind am 13. flügge, am 15. sind die jungen Stockenten ausgefallen.

Am 14. Juni fliegen junge Zaunkönige aus. Im Ganzen erreicht die Zahl der Brutvögel, besonders der Strauchbrüter, in diesem Sommer bei weitem nicht den Bestand der Vorjahre. Irgendwelche Verluste scheinen die Zugvögel in der Winterherberge aber auf ihrer Reise betroffen haben. So fanden sich z. B. an dem mit verschnittenen Niststräuchern dicht bestandenen Waldrande am Hengstgarten nur sieben Nester, während wir beim Besuche des Herrn Stadtgarteninspektors Kiershi, Leipzig, mit diesem auf der gleichen Stelle im Herbst 1927 28 Nester zählten.

Die Segler verlassen uns am 28. Juli. Wachteln ließen sich in diesem Jahr gar nicht hören.

Am 26. September sind die Schwalben abgezogen.

Kiebitze ziehen am 11. Oktober durch, am 28. ist besonders starker Rothelchenzug.

Der 1. Nachtfrost stellt sich erst am 5. November ein, der erste Schnee fällt am 19. Dezember.

Der Januar 1930 bringt eine Anzahl recht milder Tage, so dass Heckenhirschen und Ribes-Arten schon kleine Blätter treiben, die aber bald wieder erfrieren. Am 5. 1. ertönt bereits der Paarungsruf der Kohlmeise.

Am 19. Februar erscheint der Gabelweih in der Flur, am 25. singen Feldlerchen.

Am 7. März ist die Singdrossel im Park, am 15. beobachteten wir den Hausrotschwanz, am 18. den Weidenlaubsänger. Schon am 30. März erscheint eine einzelne Rauchschwalbe im Dorf.

Die Weiß-Tanne (abies alba mill) - Baum des Jahres 2004

Das Kuratorium Baum des Jahres, wählte die Weiß-Tanne zum „Baum des Jahres 2004“. Die Weiß-Tanne steht für eine naturnahe, nachhaltige Waldwirtschaft und weist auf die Empfindlichkeit von Bäumen gegenüber Umweltveränderungen durch uns Menschen hin. Sie macht, wie kaum eine andere Baumart Beeinträchtigungen durch Luftschadstoffe deutlich und fordert zu Lösungen auf. Erst „Tannensterben“ und dann „Waldsterben“ wurden leider zu negativen „Begriffen“. Die Weiß-Tanne wächst zu einem mächtigen Baum heran. In der Oberkrone entwickelt sich dann ein gut erkennbares sog. „Storchennest“, die Vorherrschaft des Wipfeltriebes geht verloren und die Seitenäste bilden eine abgeflachte Kronenspitze. Weiß-Tannen können als höchste Bäume Europas bis zu 65m hoch und bis zu 2m Durchmesser dick werden. Sie erreichen ein Höchstalter von 500 bis 600 Jahren. Die Weiß-Tanne hat eine große Wurzelintensität. Sie dringt mit einer anfangs Pfahlwurzel, die sich später zu einem kräftigen Herzwurzelsystem entwickelt tief in den Boden ein. Sie erschließt sich so tiefere Bodenschichten und erreicht eine große Standfestigkeiten. Die Rinde, in der Jugend glatt, später schuppig und mit zahlreichen Harzblasen, ist auffallend hellgrau. Daher der Name Weiß-Tanne. Die Nadeln sind weich und an der Spitze stumpf. Sie stehen auf kleinen Füßchen, die wie Saugnäpfe am Zweig befestigt sind. Die Nadeln duften ganz wunderbar, wenn man sie zwischen den Fingern zerreibt - die der Weiß-Tanne riechen nach Terpentin Balsam. Die Nadeln werden ca. 10 Jahre alt, im Hochgebirge auch schon 14 - ein Rekord unter den heimischen Nadelbaumarten. Sie sind gut zersetzlich. Die günstigen Inhaltsstoffe machen sie allerdings zum Leckerbissen für das Wild, dass die jungen Tannen stark verbeißt. Die Weiß-Tannen blühen spät in ihrem Leben, nämlich erst mit etwa 50 Jahren. Die aufrecht stehenden weiblichen Zapfen-Blütenstände reifen im Herbst zu bis zu 16cm großen Tannenzapfen heran. Diese stehen auf den Zweigen. (Bei fast allen anderen Nadelbäumen hängen die Zapfen.) Die Samen fallen aus den stehenden Zapfen und segeln zu Boden, übrig bleibt die stehende Spindel. Wirkliche Tannenzapfen findet man daher nicht auf dem Waldboden. Die junge Weiß-Tanne verträgt viel Schatten und kann bis zu 150 Jahre darauf „warten“, dass nach Absterben oder Fällung von Altbäumen sie vom Licht „wach geküsst“ wird. Die Weiß-Tanne bevorzugt luftfeuchte Lagen mit mindestens 600mm Niederschlag im Jahr. Ihr natürliches Verbreitungsgebiet ist das südliche Mittel- und Südosteuropa. In Deutschland verläuft die Nordgrenze ihrer natürlichen Verbreitung vom Schwarzwald über Thüringen und das Erzgebirge in die Niederlausitz. Die Weiß-Tanne ist die Baumart mit dem stärksten Rückgang ihrer Vorkommen in den letzten 200 Jahren - 90% der ursprünglichen Fläche sind verloren. In 4 Bundesländern steht sie auf der roten Liste der vom Aussterben bedrohten Pflanzen. Die Weiß-Tanne bietet Lebensraum für Insekten, Vögel und Pilze. Einer der wichtigsten Pilzpartner ist der Pfifferling. Das Holz der Weiß-Tanne ähnelt dem der Fichte und wird zu seinem Nachteil meist ohne Unterscheidung mit diesem verkauft. Es ist aber heller und harzfrei, was die Verwendbarkeit und Imprägnierbarkeit verbessert. Erst wurde die Weiß-Tanne in den Wäldern reduziert und dann wurde ihr Holz mit der Fichte vermennt, wodurch ihre günstigen Eigenschaften unbeachtet bleiben. Das Holz lässt sich gut bearbeiten, verleimen und spalten. Verwendung als Bau- und Konstruktionsholz, Innenausbau, Dielenböden, Möbel, als Resonanzholz bei Musikinstru-

menten, Dachschindeln, Zellstoff- und Spanplattenherstellung und neuerdings für Hightech-Produkte wie Thermoholz oder Superlammellen. Der Turm des Freiburger Münsters trägt innen tausendjähriges Tannengebälk und Teile Amsterdams sollen auf Tannenpfählen stehen. Das berühmt gewordenen Dach der EXPO in Hannover wurde aus 70 starken Weiß-Tannen hergestellt. Weiß-Tannenhonig ist eine besondere Rarität. Die Inhaltsstoffe der Nadeln geben Kräuterbädern eine eigene Note. Das Tannenharz, auch als „Elsässer Terpentin“ im Handel war in vielen Pflastern und Salben enthalten und Tannenbier spielte im Mittelalter eine „berauschende“ Rolle. Und schließlich „Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum....“ allein in Deutschland werden jährlich fast 30 Mio. „Tannenbäume“ zu Weihnachten aufgestellt -die wenigsten davon sind heute allerdings Weiß-Tannen - aber mit Tannen fing es tatsächlich an. 1539 stand im Straßburger Münster der erste urkundlich erwähnte Weihnachtsbaum.

Baugeschehen in der Burg

Neben den bereits bekannten und getätigten Investitionen durch das Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt sowie dem Staatsbauamt, wird zur Zeit der linke Burggiebel saniert. Dazu ist der vordere Bereich vollständig eingerüstet und der Giebel mit Folie verhüllt. Nach Beginn der Arbeiten bot sich den Arbeitern ein erschreckendes Bild vom Zustand des Fachwerkes. Erst die Entkernung lies das eigentliche Ausmaß der fortschreitenden Zerstörung erkennen. Jetzt wird das Fachwerk ersetzt und neu ausgemauert. Beruhigend für uns ist dabei zu wissen, dass sich baubegleitend durch ein Mitglied unseres Vereines, dem Architekten Dietrich Hose diesem Gebäude behutsam angenommen wird. Herr Dr. Kaiser ist ständig bemüht über Fördermaßnahmen notwendige Arbeiten realisieren zu lassen. Besonderer Dank gilt unserem Landwirtschaftsminister Herrn Dr. Volker Sklenar und unserem Präsidenten Herrn Hoffmann. Beide Herren gewähren jedwede Unterstützung bei der Sanierung und haben immer ein offenes Ohr für die Belange der Burg. Wir freuen uns, dass Herr Hoffmann unseren Verein als neues Mitglied verstärkt.

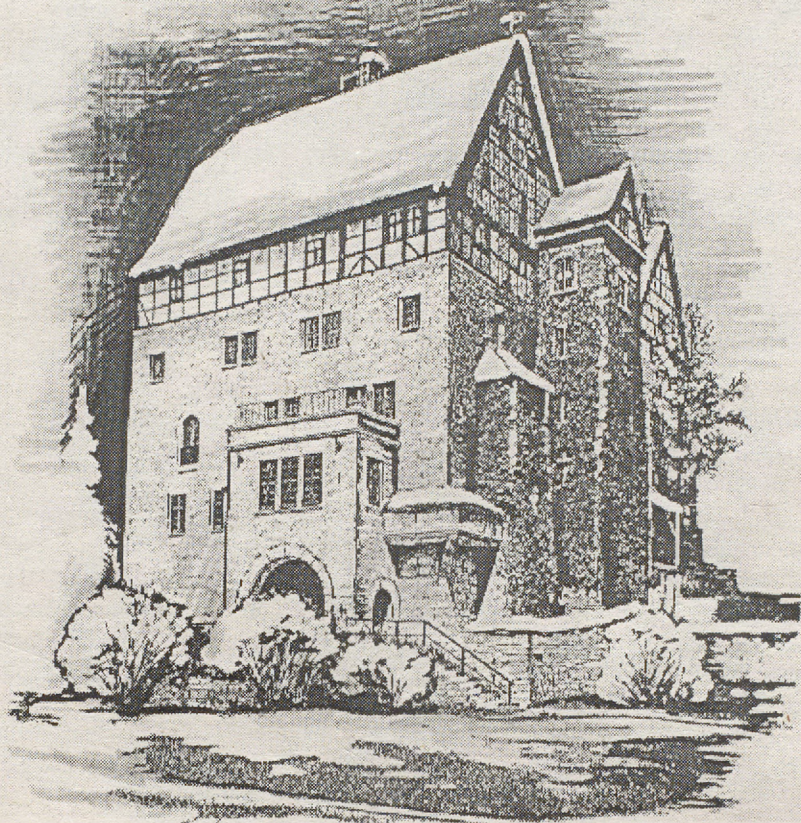
Anschrift unseres Vereines:

Verein der Freunde der Vogelschutzwarte
Lindenhof 3
99998 Weinbergen/ OT Seebach

Tel. und Fax: 03601/887711
homepage: www.vogelschutzwarte.de
email: info@vogelschutzwarte.de

Impressum

Herausgeber: Verein der Freunde der Vogelschutzwarte
Erscheinungsweise: 1x jährlich
Redaktion: Vorstand des Vereines
Satz u. Druck: TOP Druck Pörmitz/ Tel. 03663/40 04 60 • Fax: 03663/413386
Burg Seebach (Unstrut-Hainich-Kreis), im Dezember 2003



*Frohe Weihnachten und einen gesunden Start in
das Jahr 2004 wünscht der Vorstand allen
Mitgliedern und Freunden unseres Vereins.
Wir verbinden damit unseren herzlichen Dank für
die bisherige angenehme Zusammenarbeit*

Vogelschutzwarte Feebach